

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Loth:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.

Mit Fortverendung:

in Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "

in Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unkaufbare Zeile nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate

werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 18.

Sermannstadt, Samstag den 23. Januar 1904.

120. Jahrgang.

Vaticanisches.

Rom, 18. Januar.

Ein halbes Jahr ist verfloßen, seitdem Papst Pius X. seine Regierung angetreten hat, und so dürfte es wohl gestattet sein, einen Rückblick zu thun. Wer sich noch in unserer hastenden Zeit die Fähigkeit bewahrt hat, einige Momente zurückzudenken, wird sich wohl noch erinnern, in wie fast undankbarer Weise ein Theil der italienischen clericalen Presse mit der italienischen sich beilegte, sich vom untergegangenen Gestrirn abzuwenden und der neuen Sonne zuzujubeln. Alles war einig in der Verurtheilung des Rampollianischen Systems und zum Theil des diplomatisch-politischen Leo's XIII. Endlich kommt ein Papst, der milde, religiös und friedlich ist. Man erging sich in den schönsten Träumen. Liberale und Clericale gemäßigter Richtung sahen schon die Versöhnung mit Italien als fertige Thatfache an — und nun?

Als Papst Pius X. die ersten Monate zu hartnäckig schwieg, ward man gar nicht stutzig, sondern tröstete sich damit, daß er Zeit haben müsse, sich zu orientieren und in die Geschäfte einzuleben; stutzig wurden die Hoffnungsfreudigen erst, als man sah, daß Pius X. als Cardinal-Staatssekretär den jungen Spanier Merry del Val einsetzte und fast mit keinem anderen Cardinale verkehrte, außer mit Cardinal Dreglia noch, als dessen Schützling Merry del Val galt. Die Optimisten vergaßen eben, daß ein Papst als Oberhaupt der Kirche persönliche Ansichten zurückstellen und sich nur vom Wohle des Ganzen leiten lassen, keineswegs sich aber überfüßen darf. Daß aber Pius X. persönlich gegen seinen Frieden mit Italien gemacht hätte, daß er auch heute noch gern die „Fiction“ von der Befangenheit des Papstes aufgeben möchte, ist klar. Doch die Rücksicht auf die Allgemeinheit fordert, daß man einstweilen und auf lange Zeit hinaus noch den status quo beläßt, um so mehr, da viele katholische Mächte befürchten, Italien werde durch eine Auslöschung mit dem Vatican politisch zu gestärkt, und der Vatican aus Rücksicht auf sie den Einbruch vermeiden will, als ob die Kirche durch Annäherung an Italien gewissermaßen eine italienische Einrichtung geworden sei. Als daher Pius X. in seinen öffentlichen Acten merken ließ, daß der gleiche Faden weiter gesponnen werde, begannen die enttäuschten Liberalen ihren Groll an ihm auszulassen, und so wurde der vorher von ihnen gefeierte Friedenspapst zu einem Pontifex mit den Ansichten eines Sandparrers begrabradt und gar als wenig intelligentes Opfer der intransigenten Camarilla dargestellt.

Eine gleiche Enttäuschung erlebten die gemäßigten Katholiken, die sogenannten christlichen Demokraten, die fest geglaubt hatten, Pius X. werde als Papst dasselbe sein, was er als Patriarch von Venedig war. Als sie nun gar auf dem im letzten Herbst stattgefundenen, ziemlich stürmischen katholischen Congresse von Bologna Sieger blieben über die reactionär-intransigenten Gruppen, da sahen sich ihre Führer schon als Abgeordnete im italienischen Parlamente. Aber am 21. December zerflatterten alle ihre Illusionen; denn der Papst erließ ein Breve aus eigenem Antriebe, ein „motu proprio“, das innerlich an Schärfe nichts zu wünschen übrig läßt und — um es offen herauszusagen — auch bei manchem erblichen Gutgesinnten ein starkes Schütteln des Kopfes erregt hat. Pius X. und seine Berater — man sagt, es seien außer Merry del Val auch der Capuziner-Mönch und Spanier Cardinal Vives y Tuto — stehen nämlich auf einem Standpunkte, der dem objectiven Beurtheiler als stark veraltet erscheinen muß, so daß auch sonst ganz fromme Katholiken sich abgestoßen fühlen. Dieses ganze „motu proprio“ geht gleichsam von der Anschauung aus, als ob die christlichen Demokraten, die doch in Wirklichkeit nur von der Absicht getrieben sind, eine italienische Centrumpartei zu gründen, im Herzen mit den Socialisten conspirirten. Deshalb wird verkündet, daß das Eigenthum ein unverletzbares Naturrecht sei. Die Gleichheit der Menschen bestehe nur darin, daß die Menschen alle gleichmäßig vom gleichen Gotte geschaffen und erlöst worden

seien, und ebenso vom gleichen Gotte gerichtet werden würden. Deshalb solle sich der Arme seiner Armuth nicht schämen; denn Christus habe es auch vorgezogen, arm auf die Erde zu kommen. Für diejenigen, welche den Armen aber in Wort und That helfen wollten, bestehe die Verpflichtung, daß sie nie von gerechten Ansprüchen der Armen reden oder schreiben sollten, sondern immer nur auf die christliche Wohltätigkeit verweisen dürften. In diesem Sinne müßte auch die katholische Vereinstätigkeit geregelt sein. Was aber die katholische Presse betrifft, so müsse sie, ebenso wie die katholische Laien-Organisation sich ganz unter die Autorität der Bischöfe stellen und auch darauf verzichten, sich öffentlich zu betragen, wenn deren Entscheide einmal nicht nach Wunsch ausfallen sollten.

Es liegt auf der Hand, daß ein Theil dieser fast zu kategorisch geschriebenen Gebote Waffen für die Socialdemokratie bedeutet, die nicht aufhört, darauf hinzuweisen, daß Pius X. sich als Freund der Herren und Unternehmer hingestellt habe. Pius X. wird sich aber wohl wenig darum kümmern; er fährt ruhig fort, sein Programm auszubauen, das in den Worten gipfelt: „Wiederherstellung in Christus.“ So trat er in seiner zweiten Encyklika den Auswüchsen der Kirchenmusik in Italien entgegen, die thatächlich haarsträubend geworden sind, da es nicht nur in vielen Orten Italiens die Königshymne blies, sondern auch daneben noch Opernarien von Solisten geungen wurden, wozu das Volk wacker mitzumante. Dafür will Pius X. den Gregorianischen Gesang wieder allgemein einführen. In der nächsten Encyklika will Pius X. gleicherweise gegen den Unfug in der christlichen Kunst vorgehen, der kürzlich auch in einem neuen Bande der Mutherschen „Kunst“ (Rom als Kunststätte) geschildert wurde. Seit Jahrzehnten haben sich in den meisten italienischen Kirchen, wo die herrlichsten alten Kunstschätze prangen, lumpige Dendruckbilder mit Heiligenstatuen aus Gips, Papier-maché und Holz, grell, bunt, und meist erbärmliche Schablonen-Arbeit, eingemistet.

Dieses Vorgehen des Papstes findet bei den Liberalen natürlich vollste Anerkennung. Anerkennung aber aus Schadenfreude nur findet bei den Anticlericalen auch das Vorgehen des neuen Papstes gegen den französischen Abbe Professor Alfred Loisy. Wer sich über diesen mutigen Mann näher unterrichten will, lese sein Buch „Evangelium und Kirche“, überreicht von Johann Bräde (Verlag Kirchheim, München). Schon seit etwa einem Jahrzehnt sind es hauptsächlich französische Geistliche, welche eifrig bemüht sind, den gebildeten Katholiken eine Brücke zu schlagen zwischen Glauben und Wissenschaft. Vor Allem waren dies Abbe's Souin und der Mönch Lagrange in Jerusalem. Sie standen auf dem Standpunkte, daß die neuesten affyriologischen Forschungen erwiesen hätten, daß das alte Testament, besonders aber die Geschichten von der Schöpfung und dem Sündenfall unhaltbar seien. Ihre Bemühungen hatten auch den Erfolg, daß Leo XIII. sich entschloß, eine Bibel-Commission einzusetzen. Loisy ging noch weiter. Seit einer Reihe von Jahren unterrichtete er die Entziehung des Christenthums historisch-kritisch und kam dabei zu Schlüssen, die zwar den jüngeren und modern gebildeten Geistesleuten gefielen, aber nicht seinen älteren Vorgesetzten, besonders nicht dem Pariser Erzbischof Cardinal Richard. Loisy wurde darauf gemahnt, bis die Regierung sich seiner annahm und ihm eine Professur an einem staatlichen Institut verschaffte. In seinem neuesten Buche „L'evangile et l'eglise“ tritt er als Vertheidiger der Kirche gegen Professor Darnaud auf und beweist, daß die Kirche, um sich zu halten, die Bibel als Vertheidigungsbeweis für die Existenz der Kirche fallen lassen müsse und nur noch die Tradition als Basis gelten lassen dürfe. Er macht stets den Unterschied zwischen dem Glauben und der Wissenschaft. Dem Historiker stehe es fest, daß Christus sich nie als Gottessohn bekannt habe, daß die Auferstehung nicht zu beweisen sei, und daß Christus nie daran gedacht habe, eine Kirche oder gar auch nur Sacramente einzusetzen. Der metaphysische

Christus als menschgewordener Gott sei erst eine Annahme des griechischen Apostels Paulus, wie denn auch das Dogma der Dreieinigkeit nur ein griechisches Dogma sei, wie es sich aus Plato's und Philo's Lehre entwickelt hätte. Kurz und gut, die Kirche habe sich erst im Laufe der Zeit entwickelt, und zwar nur so, daß sie sich stets dem jeweiligen Stadium des Denkens der Menschheit angepaßt hätte. Demgemäß müsse jeder wahre Freund der Kirche darauf drängen, daß die Kirche sich auch dem neuzeitlichen Denken anpasse und in Weiterentwicklung sich der Praxis und dem wirklichen Leben anschließe, wenn sie überhaupt sich halten wolle. Obgleich all' diese revolutionären Wahrheiten als Kern in einer recht frommen und gläubigen Schale stecken, ward Loisy's Buch auf den Index gesetzt. Wie es heißt, hat er sich aber schon der kirchlichen Obrigkeit unterworfen, wenn auch noch nicht bekannt ist, in welcher Form.

Wir haben mit Absicht länger bei dieser Episode verweilt, weil sie beweist, wie die Geister sich auch in eigenen Schöße der Kirche regen, und daß die deutschen Kämpfer Schell, Ehrhardt und Bahrmund Com-militonen in Frankreich finden, in demselben Frankreich, wo der Staat so hart und streng gegen die Schulorden vorgeht. Deshalb war auch die Feier vom Dreikönigstage im Vatican so sehr interessant, als Pius X. durch die öffentliche Anerkennung, daß die Jungfrau von Orleans die christlichen Tugenden Glaube, Hoffnung, Liebe „in heroischem Maße“ besessen habe, den ersten Schritt zu ihrer Seligsprechung that, der im Laufe der Jahre die Heiligprechung folgen dürfte, die als heiz erstrebtes Ziel von den national begeisterten Katholiken Frankreichs erstrebt wird, welche die waterländische Heldin von dem Makel der Hinrichtung reinigen wollen. Auch jetzt beschäftigt man sich im Vatican lebhaft mit Frankreich, da die Frage: „Wird Loubet vom Papste empfangen oder nicht?“ stark erörtert wird. Es finden schon inoffizielle Verhandlungen über die Ermöglichung dieses Besuches statt. Wie sie enden werden, das ist freilich zur Stunde unbekannt.

Der Kriegsminister hat vor Kurzem einen Circular-Erlaß an alle Truppenkörper hinausgegeben, in welchem er alle Vorgesetzten nachdrücklich davor warnt, die Untergebenen durch Neuerungen über ihre Rationalität oder Religion zu kränken. Wie Verschimpfungen überhaupt verboten und strafbar seien, so wäre dies besonders bei abfälligen Aeußerungen über Rationalität oder Religion der Fall, welche gewöhnlich entsteht oder übertrieben in die Desfentlichkeit dringen und zu unliebsamen Erörterungen Anlaß geben. Die Angehörigen der Armee mögen trachten, jede Gelegenheit zu benützen, um dem Heere allgemeine Sympathie zu erwerben.

In Betreff der Verehelichung von aus der dritten Altersklasse ausgetretenen Stellungspflichtigen richtete der k. ungarische Landesverteidigungsminister an sämtliche Comitats-Verwaltungs-Ausschüsse eine Verordnung folgenden Inhalts: Laut §. 50 des Wehrgesetzes ist die Verehelichung vor dem wehrpflichtigen Alter und vor dem Austritt aus der dritten Altersklasse nicht gestattet. Ausgenommen sind diejenigen, welche in die dritte Altersklasse nicht eingereiht worden sind. Daraus folgt, wie schon früher einmal ausgesprochen wurde, daß diejenigen, welche aus der dritten Altersklasse schon ausgetreten sind, d. i. welche nach der Vollstreckung des 23. Lebensjahres den 31. December überschritten haben, wenn sie weder zum gemeinamen Heere, noch zur Honved eingereiht, und auch diejenigen, welche ihre Stellungspflicht aus welchem Grunde immer nicht Genüge gethan hätten, ohne specielle Heiratsbewilligung, bloß unter Beobachtung der allgemeinen gesetzlichen Vorschriften und Gelege, eine Ehe schließen können. Die Wehrpflichtigen der letzt-erwähnten Kategorie bleiben inbeffen, laut §. 5. l. Theil der Instruction zum Wehrgelege, auch weiterhin bis zur Vollstreckung ihres 36. Lebensjahres stellungspflichtig, können also auch nachträglich, trotz ihrer Ver-

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(29. Fortsetzung.)

„Die Anni mit Hans in den Verschlingungen des Tanzes wieder untertauchte, nickte und lächelte sie Heinrich noch einmal zu.“

Ihm war es, als sei er von diesem Moment ab ein Anderer geworden, seine Gestalt schien gewachsen, ein Ausdruck von feierlichem Ernst beherrschte seine Züge, aus seinen Augen aber strahlte das Feuer einer himmelsfürmenden Freude. Jetzt zweifelte er nicht länger an seinem Glück. Eine ganz kurze Frist noch, und Anni war sein, sein einziges Lieb und bald, bald sein Weib, die Krone seines Hauses, seines Daseins!

Einmal wandte er den Kopf nach einer bestimmten Richtung, wie magnetisch angezogen. Da stand die junge Braut und sah selbstvergessen in sanfter Träumerei zu ihm hinüber. Der Ausdruck ihres holden Antlitzes schnitt ihm in die Seele. Lisa stand ganz still und secundenlang ruhten die Blicke der beiden Menschen fest ineinander.

„Sie ist doch vielleicht nicht ganz so kalt und berechnend, wie man es allgemein annimmt,“ dachte er; „wie tief wird sie es einst bereuen, sich diesem alten, steifen Baron verkauft zu haben.“

Hans beobachtete seinen Bruder. „Anni,“ flüsterte er, „was haben Sie mit Heinrich vorgehabt? Er ist wie verwandelt und fröhlich vor Seligkeit! Gabt Ihr Beide Euch gefunden, soll wirklich endlich Ruhe und Frieden wieder bei uns einkehren?“

„Weßhalb sind Sie eigentlich so besorgt um Heinrich's Glück, Sie sonstiger Rauz, Sie? Das ist ja eine Selbstlosigkeit, wie man sie in Märchen liest, in der Wirklichkeit aber wahrhaftig nicht zu finden hofft!“

„Ich weiß nicht, worauf Sie zielen, Anni, ich weiß nur, daß mein Bruder der beste, edelste Mensch ist, welcher es verdient, geliebt und verehrt zu werden, wie kein Zweiter!“

Ein spöttisch verächtlicher Ausdruck entstellte plötzlich das bestrickende junge Antlitz. „Wir sind solche vollkommen selbstgefälligen Menschen in hohem Grade unisymphatisch — ah, dort kommt Herr Marius! Sehen Sie doch nur den himmlischen Strauß in seiner Hand, für wen mögen die Blumen bestimmt sein?“ fügte sie mit einer eiferjüchtigen Anwandlung hinzu.

In diesem Moment begrüßte Marius sie schon von weitem. Auch mit ihm war eine Wandlung vorgegangen. Er trug den Kopf höher, als sonst. Er dachte gar nicht daran, dem Feste fern zu bleiben. Als er Anni's ansichtig wurde, flammte ein leidenschaftliches Entzücken über seine Züge. Das junge Mädchen erglühte, sie hörte kaum noch auf das, was Hans sprach, gab verkehrte Antworten und brachte durch ihre großen Unachtsamkeiten Verwirrung in den Tanz. Zum Glück war die Quadrille sehr bald beendet.

Marius bahnte sich sogleich einen Weg zu ihr. „Gehört der nächste Walzer mir, gnädiges Fräulein?“ flüsterte er, ihr leidenschaftlich erröth in's Auge blickend. „Ein Nein von ihren Lippen würde mich unverzüglich nach Berlin zurücktreiben!“

„Sie unverschämter Schmeichler! Doch wer könnte Ihnen eine Bitte abschlagen — Heinrich Winkler wird zurückstehen müssen!“ „Dank, tausend Dank, holde Göttin! Nur eine ganz kurze Viertelstunde, bitte, beurlauben Sie mich noch, dann weiche ich an diesem Abend ganz bestimmt nicht von Ihrer Seite!“

Sie sah ganz berauscht zu ihm auf. „Welch' ein stattlicher, eleganter Mann er war, und wie ganz bedeutend gewann er noch neben dem „altfränkischen“ schwerfälligen Heinrich Winkler!“

Marius hatte, hier und dort einen Gruß tauschend, sich sehr schnell bis zu dem einseitigen Schulkameraden durchgedrängt. Als Oscar jetzt seine Hand auf den Arm Heinrich's legte, da wußte dieser sogleich, daß eine gute, erfreuliche Botschaft seiner harrte.

„Ich hatte mir erlaubt, mit einem Theil Deiner Papiere mich an einer gewagten Speculation zu betheiligen. Der Coup ist über alles Erwarten geglückt, hunderttausend Mark sind mit einem Schläge gewonnen. Das Geld steht in guten soliden Papieren zu Deiner Verfügung. Na, siehst Du, nun kommst Du auch schon dahinter, daß man am Besten seine helle Freude haben kann!“

Auf Heinrich's Wangen wechselte thatsächlich Röthe und Blässe. „Du bist ein wirklicher Freund!“ stieß er bebend hervor. „Deine Treue und Ehrlichkeit sind mehr werth, als alle Schätze der Welt! Das Wort Dank ist so abgebraucht, Oscar, ich möchte es jetzt anwenden, es sagt viel zu wenig von Dem, was ich in mir fühle. Ich werde Dir diese mir geleisteten Dienste niemals vergessen, das schwöre ich Dir.“

Der Andere schüttelte lachend den Kopf. „Wach' doch nicht so viel Worte dieser rein geschäftlichen Dinge wegen. Wenn Du mir einen Gefallen erweisen willst, so gestatte, daß ich den nächsten Walzer mit Fräulein Anni tanze, ihre Zustimmung habe ich mir schon geholt.“

„Selbstverständlich!“ Heinrich's ganzes Gesicht lachte. Wie begehrt seine hübe kleine Fee war! Er sah es gern, wie man sie umschwärmt und dachte nicht entfernt daran, ihre Freunde am Vergnügen, an harmloser Kolerie und frohem Genuß einzudämmen.

„Schönsten Dank, mein Junge!“ Wir sind nun also wirklich und wahrhaftig in ungläublich kurzer Zeit wohlhabende Leute geworden, denn daß auch ich meine Hunderttausend bei der Gelegenheit eingeheimst habe, kannst Du Dir wohl denken. Was wirst Du nun mit dem Capital anfangen? Andere damit beglücken und selbst als Almosen die paar jammervollen Hinsen in Empfang nehmen und nach wie vor Tagelöhner-Dienste verrichten?“

Sie waren Arm in Arm weitergegangen und nahmen, beim Buffet angelangt, einige Glas Champagner zu sich.

„Von Tagelöhner-Diensten kann ja bei einer Stellung, wie ich sie bekleide, keine Rede sein!“ entgegnete Heinrich gelassen, „trotzdem aber gedente ich nun, mir meinen Lieblingswunsch zu erfüllen und ein eigenes

beratung zur Nachstellung verhalten werden. Neuestens sind nun einige Zweifel darüber aufgetaucht, wie jene jungen Leute, welche im Jahre 1880 geboren, mit Ende des Jahres 1903 aus der dritten Altersklasse bereits ausgetreten sind, und aus nicht von ihnen abhängigen Gründen bisher nicht abgestellt werden konnten, in Betreff einer etwaigen Eheschließung zu behandeln wären. Um die betreffenden Geschwister vor unnützen Kosten zu bewahren, macht es der Landesvertheiligungs-Minister den zuständigen untergeordneten Behörden zur Pflicht, die um Heiratsbewilligung einkommenden, aus der dritte Altersklasse ausgetretenen, noch nicht abgestellten Wehrpflichtigen darüber aufzuklären, daß sie zwar in Gemäßheit der gesetzlichen Vorschriften eine Ehe eingehen können, daß sie jedoch verpflichtet seien, ihre Stellungspflicht nachträglich zu erfüllen, und daß sie insondem im Falle ihrer Einberufung die etwa der Eheschließung entstammenden Nachteile tragen müssen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. Januar.

Vom 20. d. wird aus Budapest geschrieben: Zur politischen Situation ist heute kein neuerliches wesentliches Moment zu verzeichnen. Die parlamentarischen Kreise waren zum großen Theil von der im Ministerium des Innern zusammengetretenen Wahldeputation in Anspruch genommen. Einiges Interesse lenken die Ereignisse in der Unabhängigkeits- und 48-er Rostuth-Partei auf sich, wo eine neuerliche Session im Zuge zu sein scheint. Wie bereits signalisirt, ist der Austritt Johann Bedöházy's nicht vereinzelt geblieben. Zoltan Lengyel hat ebenfalls den Verband der Rostuth-Partei verlassen. Wie verlautet, dürfte auch Lengyel noch einige Nachahmer finden. Man spricht von dem bevorstehenden Austritt der Abgeordneten Parabaz, Bjonotai, Katakay, doch ist derselbe noch nicht erfolgt. Bjonotai wird übrigens in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine dringliche Interpellation wegen Beschränkung der Volksversammlungen seitens der Verwaltungsorgane einbringen, zu welcher er bereits die Erlaubniß des Präsidiums des Hauses befragt. In den Kreisen der Volkspartei ist man nach der heutigen Rede Rakovszky's wieder kriegerisch gestimmt.

Die Berliner „Post“ bespricht die Ausführungen des gemeinsamen Kriegsministers, Feldmarschall-Lieutenant's Heinrich Ritter v. Bittreich, im Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation am 12. d. M. über die Commando- und Dienstsprache und sagt, daß nur aus der erhöhten Sensibilität der Bevölkerung Oesterreichs hinsichtlich der militärischen Sprachfrage zu erklären ist, daß die Ausführungen und ein vom Kriegsminister herausgegebener Dienstbefehl bei den Deutschen in Oesterreich Beklemmungen, bei den Slaven Zukunftshoffnungen hervorgerufen haben konnten.

In diesem überreizten Seelenzustand, schreibt die „Post“, vergrößern beide Parteien die Bedeutung der Worte und der Verfügung des Kriegsministers. Keine der beiden vermöchte aber in einer den Unbefangenen auch nur annähernd überzeugenden Weise die Berechtigung der Annahme darzulegen, daß FML. v. Bittreich in Bezug auf die Pflege der Regimentsprache über die durch das Gebot der Erhaltung der Einheitlichkeit der Commando- und Dienstsprache gezogenen Grenzen hinauszuweisen beabsichtigt, oder daß er durch die Entwicklung der Dinge naturgemäß zum Ueberkreiten dieser Linien gedrängt werden müsse. Es ist kaum möglich, nachdrücklicher für die Erhaltung einer einheitlichen Commando- und Dienstsprache einzutreten, als der Kriegsminister es gethan hat. Gleichzeitig war es aber seine Pflicht, in seinem Erpöck, das als eine vorerfliche Staatschrift bezeichnet werden darf, die hohe Bedeutung der Regimentsprache im Heereswesen darzulegen und er that in einer Weise, die von keinem militärischen Beurtheiler der Frage angefochten werden kann, die Nothwendigkeit der Verständigung zwischen Officieren und Mannschaften, sowie die Gründe auseinander, welche es erheischen, daß diesem Principe in Zukunft größere Aufmerksamkeit zugewendet werde. Der erwähnte Erlaß des Kriegsministers bringt durchaus keine neuen Einführungen, er bekräftigt bloß bestehende Bestimmungen und verlangt deren sorgfältigere Beobachtung. Wer die österreichisch-ungarische Armee und den in ihr herrschenden durchaus zu erhaltenden Geist kennt, wird keinen Zweifel daran hegen, daß die Heeresleitung gewissen Forderungen der Zeit nicht bloß ohne Gefährdung ihrer Kriegstüchtigkeit, sondern im Gegenteil mit der Wirkung der Erhöhung derselben Rechnung tragen kann. FML. Bittreich hat mit unabweisbarer Offenheit und voller Bestimmtheit gesprochen und mit scharfer Genauigkeit die Grenzlinien bezeichnet, die bei jener Anpassung eingehalten werden müssen. Die Verhältnisse bieten dafür Bürgschaft, daß der gegenwärtige Kriegsminister und jeder seiner Nachfolger von dem Grundsatz befehl sein wird, diese Grenzlinie unbedingt einzuhalten. Die Durchsetzung dieses Princips kann aber nur erzwungen werden, wenn sich Bestrebungen geltend machen, die, sei es aus welchen Beweggründen immer, aus den Kundgebungen des FML. Bittreich Waffen für politische und nationale Kämpfe zu schmieden suchen. Alle Kenner dieses Heres werden in den Kundgebungen des FML. v. Bittreich nicht das geringste Moment entdecken, das zur Beunruhigung Anlaß geben könnte.

Ein Telegramm aus Seoul meldet: Rußland beschuldigt die koreanischen Soldaten, schuld an den Unruhen in Korea zu sein. Die koreanische Regierung erwiderte auf diese Anschuldigung, Rußland könne nicht das Recht zugestanden werden, sich in koreanische Angelegenheiten zu mischen. In einem Telegramm heißt es weiter: Die einheimische Race schlägt einen heftigen Ton gegen die Ausländer an. Die Spannung in Seoul nehme zu.

Der Londoner russische Botschafter Benckendorf conferirte am 19. d. dreiviertel Stunden mit dem englischen Minister des Aeußeren

technisches Bureau zu gründen. Ein Schaffen nach eigenen Ideen, das war stets das Ziel meiner heimlichen Hoffnungen. Und selbstverständlich wird meine ganze Lebensweise eine andere sein, ebenso wie meine Einnahmen, wenn ich selbst Chef bin, Aufträge entgegennehme und ausführe.“ Heinrich überlegte einen Moment. Es schwebte ihm auf der Zunge, Klarius sein Verlobniß mit Anni anzuerkennen. Aber er sagte sich doch, daß das bindende Wort eigentlich ja noch nicht gesprochen sei und daß Anni es übel empfinden könne, wenn er ohne ihr Wissen schon jetzt einen Dritten in ihr süßes Geheimniß einweihte.

Daß er Anni als seine Braut betrachten dürfe, galt Heinrich als selbstverständlich. Sie hatte ihn nicht mehr zurückgewiesen, mehr konnte er zur Zeit nicht verlangen.

Wenn sie erfährt, daß sein Vermögen sich schon wieder um ein volles Hunderttausend vergrößert hatte, so würde sie schon in eine baldige Hochzeit willigen, es stand derselben ja nichts, gar nichts im Wege.

Die lieblichen Zukunftsbilder beschäftigten seine Phantasie.

„Boreist freilich gedulde ich, einige Zeit auf Reisen zu gehen,“ sagte er aus seinem frohen Gedanken heraus. „Die Hunderttausend lege ich sicher an, mit dem Capital, das ich dir zur Verfügung gestellt habe, vermischt Du dann gelegentlich wohl noch einmal unser Glück, Du Zauberer! Welch ein erbebendes Bewußtsein mußt Du haben mit Deinem klaren Blick, Deinem Feingefühl für laufmännische Vortheile.“

„Es gehört nichts weiter, als Kühnheit und Entschlossenheit dazu, mein Bester, jetzt aber entschuldige mich, der Tanz beginnt und Anni wartet.“

Im Begleichen bemerkte Klarius noch, daß Dr. Siemann zu Heinrich herantret und eine Frage an ihn richtete, die Winkler's Staunen zu erregen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Lord Lansdowne. Der „Daily Mail“ zufolge hatten der englische und amerikanische Botschafter in Petersburg am 19. d. eine dem gleichen Zweck gedienete Besprechung.

Der russische Staatsrath Besobrajoff sprach es offen aus, daß er und die von ihm geführte Kriegspartei einstweilen eine Niederlage erlitten haben. Es sei aber sicher, daß der Krieg in sechs Monaten ausbrechen werde.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 22. Januar.

Die gestrige gut besuchte erste Sitzung im neuen Jahre leitete nach Wiedergenehung der Bürgermeister Josef Drottsch. Nach wenigen Minuten nach 4 Uhr Nachmittags erfolgte Eröffnung durch den Vorsitzenden die Mitglieder Dr. Ludwig Kirchgatter, Karl Niedermair und Gustav Maes zur Beglaubigung des Sitzungs-Protocoll's.

Auf die vor Beginn der Tagesordnung übliche Anfrage des Bürgermeisters erbat Ernst Lübecke sich das Wort, um auf die schlechte Straßeneinigung in unserer Stadt hinzuweisen mit dem Bemerkten, daß dieser unhaltbare Zustand je eher eine Aenderung zum Besseren erfahren müsse. Unter Anerkennung der gegenwärtig unzureichenden Mittel für eine bessere Reinigung der Straßen, hält Ernst Lübecke die Angelegenheit einer dringenden Abhilfe für notwendig und fragte den Bürgermeister, ob er diese Mängel aus eigener Anschauung kenne, und wenn ja, ob er in der Lage sei, sich darüber auszusprechen, ob und in welcher Weise die Stadtreinigung in der Folge besser besorgt werden könne, als dies heute der Fall sei? — Der Vorsitzende antwortete, daß er die Thatsache kenne, der Schmutz der Straßen in so großen Farben, wie es dem Interpellanten beliebt, könne er aber nicht zustimmen. Der Grund, warum dies eben so ist, sei ein sehr einfacher: die immer größere Ausdehnung der Stadt und eine lebhaftere Communication. Diese Umstände lassen es begreiflich erscheinen, daß die Stadtreinigung eine minder befriedigende ist, weil die Mittel hierfür nicht in erforderlichem Maße vorhanden seien. Der Magistrat werde diese Anregung mit Aufmerksamkeit verfolgen und an die Stadtvertretung im Zusammenhange mit einer Vorlage des Stadtbauamtes wegen Errichtung eines Düngerehoses und der obligatorischen Ausfuhr des Rehrichs aus allen Häusern in nicht allzu langer Zeit um die Bewilligung der erforderlichen Mittel herantreten. — Hierauf folgte die Tagesordnung.

Mit h. Innenministerial-Erlaß vom 11. December v. J. wurden in dem zur Genehmigung vorgelegten Präliminare des hierortigen Franz-Josefs-Bürger-Spitals für das Jahr 1904 bei den nach der betreffenden Innenministerial-Berordnung festgelegten neuen Bezügen wesentliche Abstriche vorgenommen. Nachdem diese Abstriche sich in Gegenstand zu der Normal-Berordnung, auf Grund deren das Präliminare verfaßt worden ist, stellen und somit unbegründet sind, wurde über Vorschlag der Spitals-Commission und über Antrag des Magistrats und ständigen Ausschusses beschlußmäßig ausgesprochen, dagegen im Wege des Comitats-Vizegepans eine motivirte Vorstellung dem h. Ministerium des Innern zu unterbreiten.

Ueber gutachtliche Aeußerung der städtischen Polizeihauptmannschaft ertheilte der Vertretungskörper die Wohnungs-Bewilligung dem Geschäftsführer der Eges'schen Firma Paul Moller aus Wien und der Geschäftsführerin des Vogeljag'schen Mode-Salons Noia Maier aus Lemberg.

Dem hiesigen Schuhmacher-Meister Ferdinand Dorstenstein wurde die begründete angelegte Verlängerung des Termins zur Erbringung des Nachweises des erlangten ungarischen Staatsbürgerrechtes für sich, seine Frau und seinen Sohn auf ein weiteres Jahr bewilligt.

Die Licitationsweise abgegebene Fällung der städtischen Eisgruben im Schlachthaus und im Hause Großer Ring Nr. 14 für zusammen 206 Kronen, — die Verpachtung eines Stückchens an der Hammerdorfer Straße gegenwärtigen städtischen Grundes an die Eigenthümerin des angrenzenden Grundes Friederike Michaelis für 40 Kronen jährlich auf die Dauer von drei Jahren, — die Licitations-Ausschreibung zur Verpachtung der städtischen Mühlen und die Aufnahme der Vertrags- und Licitations-Bedingungen auch für spätere Licitationen, — die aufstandslos und mit befriedigendem Ergebnis durchgeführte Collaudirung der durch Tischlermeister Albert Szanto in der großen Infanterie-Caserne angefertigten neuen Fenster, — endlich die Collaudirung des entsprechend und mit einem Erparniß von 213 Kronen 57 Heller (Kostenvoranschlag 2300 Kronen) aufgeführten Zubaus im städtischen Schlachthaus wurden genehmigt.

Da der heurige Winter-Fahrmarkt bereits auf dem neuen Viehmarktplatz auf den sogenannten Rathsherrntheilungen abgehalten werden mußte, hatte sich die baunehmende Firma Tetter und Sonntag vertragmäßig verpflichtet, denselben bis zum 20. December v. J. fertig zu stellen. Aus dem die Collaudirung behandelnden Acte war zu entnehmen, daß der Viehmarktplatz mit einer Verpachtung von 8 Tagen übergeben wurde, die Arbeiten aber vollkommen befriedigend, gegenüber dem Kostenvoranschlage von 62,494 Kronen 13 Heller mit einem Erparniß von 13,560 Kronen 36 Heller bewerkstelligt worden seien. Mit Rücksicht darauf, daß durch die verpätete Uebergabe der Stadtgemeinde kein Nachtheil erwachsen ist, wurde von der Verpachtung einer Conventional-Strafe abgesehen und das Collaudirungs-Ergebnis genehmigt.

Wie bekannt, hat am 12. September v. J. die Offert-Verhandlung über den Neubau des städtischen Cibiinswehres und damit im Zusammenhange auch bezüglich der Herstellung der Theilungsschleuse stattgefunden und ist hiebei der Ingenieur und Bauunternehmer Emerich Mangold aus Budapest mit einem Nachlaß von 1.5 Procent Ersterer geblieben. Nach den Licitations-Bedingungen waren die Arbeiten in zwei Gruppen getheilt, und zwar: 1. Bau des Wehres und der Theilungsschleuse; 2. Fluß-Regulirungs- und Canal-Herstellungs-Arbeiten. Die Canal-Arbeiten sollten bis 25. October, die Wehranlagen bis 15. November durchgeföhrt, der ganze Bau aber bis 30. November v. J. fertiggestellt übergeben werden. Das Gesamt-Erforderniß war mit 93,138 Kronen 96 Heller veranschlagt worden. Laut den in gestriger Sitzung mitgetheilten Daten aus dem Collaudirungs-Protocoll ist das Cibiinswehr erst am 11. December fertiggestellt und am 14. December v. J. von der Wehrbau-Commission vor schriftsmäßig geprüft worden. Der Bericht der Commission äußert sich dahin, daß der Bau im Ganzen sachgemäß, solid und dauer-verprechend durchgeföhrt worden sei. Da als Uebergab-Termin der 30. November bestimmt wurde, war im Nichterhaltungsfalle deselben der Bauunternehmer zur Zahlung einer Conventional-Strafe von 200 Kronen für jeden überschrittenen Tag vertragmäßig verpflichtet. Im Hinblick jedoch darauf, daß in dem ursprünglichen Project während des Baues Aenderungen vorgenommen werden mußten und der Unternehmer durch Eintramnung der Ploten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die Fertigstellung des Baues aber trotzdem vor Eintritt des Winters in zufriedenstellender Weise erfolgte und die Stadtgemeinde durch die Verpachtung keinerlei Schaden erlitt, beantragte die Collaudirungs-Commission, von der Verhängung eines Bünales abzusehen, die gestellte Caution des Unternehmers aber noch zwei Jahre rückzubehalten. — Die Verdienstsumme des Unternehmers beträgt im Ganzen 86,637 Kronen 67 Heller (Voranschlag 82,599 Kronen 41 Heller und Uberschuß-Wehrarbeiten 4033 Kronen 26 Heller). Die Mehrarbeiten erscheinen begründet und vertheilen sich wie folgt: bei der Fluß-Regulirung 3261 Kronen, bei der Theilungsschleuse 2800 Kronen, beim Regendorfer Canal 342 Kronen. Das Minder-Erforderniß gegenüber dem von der Stadtvertretung be-

willigten Kostenvoranschlage beziffert sich auf 6506 Kronen 29 Heller. — Nachdem der Bau in finanzieller Beziehung nicht ungünstig, solid, dauerverprechend und den öffentlichen Erfordernissen entsprechend durchgeführt worden ist, stellte der Magistrat und ständige Ausschuß den Antrag, das Ergebnis der Collaudirung zur genehmigenden Kenntniß zu nehmen, von einer Conventional-Strafe abzusehen und den Magistrat zu ermächtigen, das von dem Ingenieur Emerich Mangold übernommene Cichen-Piloten-Holz zu veräußern. — Archivar Franz Zimmermann richtete an den Vorsitzenden die Anfrage, ob das in der Stadt verbreitete Gerücht, daß das städtische Bauamt an dem Bau des Cibiinswehres theilhaftig war, auf Wahrheit beruhe oder nicht? — Referent Magistrats-Obernotär Albert v. Hochmeister erwiderte hierauf, daß das erwähnte Gerücht nicht richtig sei. Das Stadtbauamt war naturgemäß im Interesse der Stadt mit der Bauleitung des Baues betraut und sei dann später infolge eingetretener Umstände häufiger und eingehender eingegriffen und habe über Besetzung des Magistrats im Einvernehmen mit der Wehrbau-Commission die Reihenfolge der Arbeiten vorgeschrieben und auf deren Durchführung auf Kosten des Unternehmers auch gedrungen. Dieser Vorgang sollte aber nach Aeußerung des Unternehmers nicht notwendig gewesen sein. Albert v. Hochmeister gab wiederholt die Erklärung ab, daß das städtische Bauamt als bauleitende Behörde nur seine Pflicht erfüllt habe, daß es aber wesentlich dem Eingreifen des Bauamtes zu verdanken sei, daß der Bau zeitgerecht fertig gestellt wurde. — Archivar Franz Zimmermann wies darauf hin, daß durch die genaue Controlle des Stadtbauamtes dem Unternehmer Vorteile erwachsen seien und daß der Bau durch ihn mehr oder weniger vernachlässigt worden sei. Er beantragte, den Gegenstand zu vertragen und den Magistrat zu beauftragen, einen eingehenden Bericht darüber abzufassen, inwieweit der Bauunternehmer die Unterstützung des Bauamtes in Anspruch genommen habe, damit diese Kosten von seiner Verdienstsumme in Abrechnung gebracht werden. — Der vorstehende Bürgermeister gab die Versicherung, daß die Sache mit großer Aufmerksamkeit verfolgt habe, es sei ihm jedoch unbegreiflich, in welcher Weise ein Bericht darüber zu erstatten sei, wie die Unterstützung des Bauunternehmers durch das Bauamt in Anspruch genommen worden ist und wie dies ziffermäßig nachgewiesen werden soll. Infolge der dem Unternehmer Ingenieur Emerich Mangold aufgetretenen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Holz und Acquisition von Arbeitern, seien die Arbeiten sehr langsam vor sich gegangen, und da sah sich der Magistrat in Anbetracht des außerordentlich kurzen Termins genöthigt, durch das städtische Bauamt energisch einzuschreiten, denn wenn der Bau nicht fertig geworden und die Arbeiten durch elementare Ereignisse fortgerissen worden wären, würde die Stadtgemeinde in die peinliche Lage veretzt worden sein. Der Vorsitzende erwiderte den Vertretungskörper, den Collaudirungs-Act genehmigend zur Kenntniß zu nehmen und den Verlagsungs-Antrag des Archivars Franz Zimmermann zurückzuweisen. — Landes-Advocat Dr. Ludwig Kirchgatter fragte an, ob durch die Intervention des Stadtbauamtes der Stadtgemeinde ein Schaden erwachsen sei, worauf die Antwort erfolgte, daß dies nicht der Fall sei, indem der jeweilig angewendete Ingenieur in jedem Falle zum Bezug der festgelegten Diäten berechtigt ist. — Vorstehungs-Vizepräsident Samuel Fritsch, dessen klare und überzeugende Worte am Schluß von Bravo-Rufen begleitet waren, wies ganz besonders darauf hin, daß das Bauamt nur im wohlverstandenen Interesse der Stadt keine Pflicht erfüllt habe. Wenn dies nicht geschehen wäre und der fertige Bau für die Stadt nachtheilige Folgen aufzuweisen hätte, würde der in diesem Falle jedenfalls auch verdiente Vorwurf der Nichterfüllung der in Aussicht dem Magistrat und Bauamt keineswegs erpart geblieben sein. Das Betreten des Rechtsweges selbst mit sieben Anwälten würde der Stadt nur große Kosten verurlichen und einen bestimmt zu verlienden Proceß in Aussicht stellen. Er empfahl den Antrag des Magistrats und ständigen Ausschusses zur Annahme. — Landes-Advocat Johann v. Preda unterstützte den Antrag F. Zimmermann's. — Referent A. v. Hochmeister erwähnte nochmals, daß die Verpachtung der Bauaufsicht nur deshalb geschehen sei, weil der Magistrat der Meinung war, daß der Bau nicht zeitgerecht fertig werden würde. — Archivar Franz Zimmermann erklärte schließliche, daß sein Verlagsungs-Antrag, den er neuerdings empfehle, nur die Klarstellung der Sachlage bezwecke. — Bei der Abstimmung blieb der Antrag Franz Zimmermann's in der Minderheit und wurde somit jener des Magistrats und ständigen Ausschusses zum Beschluß erhoben.

Das getroffene Uebereinkommen mit den Vertretern des Militär-Aerars wegen Pauschalirung der kleinen Instandhaltungs-Arbeiten in den städtischen Casernen im laufenden Jahre in der bisherigen Betragshöhe wurde genehmigt.

Nun folgte die Verhandlung über die Entscheidung des Comitats-Verwaltungs-Ausschusses vom 29. December v. J. über die Baulinie für das Haus Duerqasse 25. Die Eigenthümer dieses Hauses hatten aus Gründen der Bauführung um die Bestimmung der Baulinie an jener Stelle beim Stadtmagistrat angefragt. Der Magistrat und die städtische Baucommission stellten die Baulinie in der Weise fest, daß der Durchbruch vor dem Stillen Hause eine Erweiterung von nur einem Meter erfahren solle. Gegen diese Baulinien-Bestimmung des Magistrats recurirte das gr.-orient. erzbischöfliche Consistorium an den Comitats-Vizegepau, der aber den Beschluß des Magistrats bestätigte. Hierauf unterbreitete das obengenannte Consistorium dem h. Innenministerium ein Revisions-Gesuch, welches zur Folge hatte, daß das Ministerium den Beschluß des Comitats-Vizegepans aufhob und die Entscheidung hierüber dem Comitats-Verwaltungs-Ausschuß zuwies. In seiner Sitzung vom 29. v. M. beschloß der Comitats-Verwaltungs-Ausschuß hierüber folgenderweise: „Die Baulinie der Comitats-Duerqasse wird bis zur Fleischergasse verlängert, mit deren Endpunkt sie fast genau zusammenfällt, und den Eigenthümern des Hauses Duerqasse Nr. 25, die dadurch den größten Theil ihres Hausgrundes verlieren, wird ihr Recht, die volle Entschädigung ihres ganzen Hausgrundes beanspruchen zu können, auch verbürgt.“ — Da das h. Innenministerium die Entscheidung der ersten Instanz zwar aufgehoben, aber der Appellation nicht Folge gegeben hat, durch die Erweiterung des Hauses Duerqasse Nr. 25 der Stadtgemeinde eine große Ausgabe erwächst und die Revision der Stadtreulungs-Baulinie durch die Bau-Commission im Zuge ist, stellte der Magistrat und ständige Ausschuß den Antrag: die von dem Comitats-Verwaltungs-Ausschuß der Stadtgemeinde vorgeschriebene Baulinie abzulehnen und unter Hinweis auf die Auserachtlassung des §. 3 der städtischen Bau-Ordnung dem h. Ministerium eine Appellation zu unterbreiten und mit der Ausführung derselben den Magistrat zu beauftragen. — Comitats-Vizenotär G. von Bedeus sprach in längerer Ausführung gegen den Ausschussantrag und stellte schließliche den Antrag auf einfache Zurückentnahme der Entscheidung des Comitats-Verwaltungs-Ausschusses. — Archivar F. Zimmermann trat den Erörterungen G. v. Bedeus' zu Gunsten des Ausschussantrages entgegen, worauf Bedeus erwiderte und dann Zimmermann nochmals antwortete. — Advocat Johann v. Preda unterstützte den Antrag Bedeus' und sprach gegen die beantragte Appellation an das h. Innenministerium. — Referent Obernotär Albert v. Hochmeister versuchte, einige Bemerkungen Preda's richtigzustellen, worauf dann nach einem kurzen Schlußworte des Vizegepans Bedeus die Abstimmung verlangt wurde. Hierbei stimmten für den Antrag Bedeus nur 16 Mitglieder, während der Antrag des Magistrats und ständigen Ausschusses mit 30 Stimmen zum Beschluß erhoben wurde. Consistorial-Rath Nicolaus Ivan meldele gegen diesen Beschluß den Recurs an. — So war denn endlich nach mehr als einstuündiger Debatte, in deren Verlauf das immer schwächer werdende Interesse sich dadurch kundgab, daß ein großer Theil

der Mitglieder den Saal verließ, auch dieser Gegenstand zum vorläufigen Abschluß gebracht worden.

Ueber Befürwortung des städtischen Bauamtes und auf Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses wurde beschlossen, eine Dampf-Strassenwalze zur Herstellung der ungeschuldeten Straßen der Stadt von der Leppziger Firma Jakob & Becker für den Betrag von 19.000 Kronen bei voll- und frachtfreier Lieferung anzufaufen.

Der vorgelegte Vertrag über den Verkauf von Parzellen auf der vormalig Conrad'schen Wiese erhielt die Genehmigung.

Der Vertrag über den Verkauf der Hofstelle in der Sagthor-Biganie Nr. 148 im Ausmaße von 93 Quadratklaster zum Preise von 2 Kronen per Quadratklaster an Anna Micu wurde in der gestrigen, hiesig zum dritten Male anberaumten Sitzung bei namentlicher Abstimmung einhellig angenommen.

Der Verkauf einer Hof-Parzelle in der Sagthor-Biganie Nr. 105 an den Eigentümer des betreffenden Hauses N. Comfia wurde im Principe ausgeprochen und zur Feststellung des hierauf bezüglichen Vertrages eine Sitzung auf 30 Tage hinaus, das ist für Montag den 22. Februar l. J., Nachmittags 4 Uhr, anberaumt.

Das Mitglied des Musik-Comités, der Theater- und der Rüstkammer-Commission Professor Wilhelm Weis hat krankheitshalber dieses lange Jahre innegehabte Ehrenamt niedergelegt. Ueber Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses wurde diese Mitteilung mit Bedauern zur Kenntnis genommen und dem Professor Weis für seine erfolgreiche Mitwirkung der Dank der Stadtvertretung ausgesprochen. Ueber Antrag Professor Martin Schuster's wurden dann gewählt: in das Musik-Comité Landeskirchen-Secretär Karl Frisch, in die Theater-Commission Professor Ernst Buchholz, in die Rüstkammer-Commission Architect Heinrich Eder.

Dem ersten städtischen Thierarzt und Schlachthaus-Verwalter Oscar Passtor erkannte der Vertretungskörper für außerordentliche Dienstleistung eine Remuneration von 300 Kronen zu.

Schluß der Sitzung 7/7 Uhr Abends.

Stimmen aus dem Publicum.

Deutsches Frauenheim!

An Spenden sind eingelangt: von Herrn Director Dr. Oscar von Melch 12 Kr., von Herrn G. M. 20 Kr., dann widmet Frau Josefa Buchner — zum Andenken an die liebe verlebene Freundin Julie Philp — dem Frauenheim-Fond 10 Kr., wofür bestens dankt Hermannstadt, 22. Januar 1904. Dr. Schuster.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. Januar.

(Ernennung.) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den diplomierten Lehrer Ferdinand Smetana zum ordentlichen Lehrer an der Klopodier Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Gegen das Einfinder-System.) Das Municipium des Comitates Pont hat an sämtliche Municipien des Landes eine die Bekämpfung des Einfinder-Systems anstrebende Currende gerichtet. Dasselbe Comitatus unterbreitete auch dem Minister des Inneren eine Repräsentation, in welcher er gebeten wird, aus den Vertretern sämtlicher Comitatus eine Enquete einzuberufen, in welcher die Mittel erörtert werden sollten, mit denen man dem der Population so gefährlichen Einfinder-System zu Leibe gehen könnte. Die erwähnte Currende erbittet nun die Unterstützung sämtlicher Municipien für die skizzierte Repräsentation an den Minister des Inneren.

(Salz-Großversteigerung.) Die Hermannstädter l. ung. Finanzdirection gibt bekannt, daß in Hermannstadt eine Salz-Großversteigerung errichtet wird. Bezugs Ueberlassung derselben findet die schriftliche öffentliche Offerturhandlung bei der genannten l. ung. Finanzdirection am 8. Februar l. J. um 11 Uhr Vormittags statt. Unternehmer finden die genau umschriebenen Einzelbedingungen in der im Anzeigenteil uneres heutigen Blattes enthaltenen einschlägigen Verlautbarung der hiesigen l. ung. Finanzdirection.

(Das Comitatus-Amtsblatt Nr. 3) enthält eine vom Obergelpan als Präses der Verwaltungs-Forsch-Commission gefertigte Circular-Verordnung dieser Commission betreffs Kaufes und Verkaufes von Forstprodukten; dann Bestimmungen des Vicegelpan's in Angelegenheit: a) des Inkrafttretens der Holz-Certificate; b) der Gewerbe-Lizenzen für Darlehens-Vermittler; c) der zu bewilligenden staatlichen Begünstigungen zur Bedeckung des Bedarfs an Stieren und Ebern für allgemeine Jucht; d) der Einstellung von Tagelohn aus dem volkswirtschaftlichen Fonds des Comitatus für erlegte Wölfe; e) der pünktlicheren Ausstellung von Gemeinde-Bezeugnissen bezugs Erhaltens von Reisepässen und sonstigen Reise-Documenten; f) des Straßen-Verkaufes des politischen Tagesblattes „Uj lap“; ferner Personalien, amtliche Kundmachungen, vermischte Mittheilungen und Feilbietungen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 24. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtpfarrer Dr. Friedrich Teutsch (Antritts-Predigt); in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johannis-kirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Kirchen-Musik) in der evang. Hauptkirche A. B. am Sonntag den 24. d.: „Ich bete an die Macht der Liebe“ für gemischten Chor a capella von Fortnianski. (Chorschule III. Kurs und Seminar-Chor.)

(Widmung.) Dem Frauenverein zur Unterstützung der evang. Mädchen-schule wurden von den verehrten Geschwistern seines langjährigen, treuen Mitgliedes Frau. Kosa Jan 50 Kr. mit der Bestimmung übergeben, daß die Zinsen alljährlich als Mitglieds-Beitrag der Verbesserungsintragen werden sollen, für welche nachahmenswerthe Widmung den wärmsten Dank ausdrückt der Ausschuss.

(Gastspiel Olga v. Türck-Rohn.) Das Gastspiel der Frau Olga v. Türck-Rohn ist morgen Samstag den 23. d. mit der Erstaufführung einer neuen Oper, „Das Glück“ betitelt, verbunden. Dieser Abend verspricht ein musikalisches Ereigniß für unser Theater zu werden. „Das Glück“, welches der Componist bescheiden ein Tonmädchen nennt, ist ein modernes und dennoch lyrisches musikalisches Werk; „Das Glück“ ist eine Oper, die sich durch ihren Werth die Bühne eroberte, trotzdem sie zu den Erzeugnissen der neuesten Periode gehört. Die Instrumentierung der Oper zeigt den Componisten von seiner allerbesten Seite. Das Orchester ist symphonisch behandelt. Der Componist Rudolf Freiherr Prochazka ist Schüler von Robert Franz und ein bekannter Musikkritiker in Prag. Noch bevor „Das Glück“ in Wien, Prag, Frankfurt a. M., Düsseldorf u. c. den großen Erfolg hatte, galt Freiherr Prochazka als bedeutender moderner, klassischer Componist und hat auch mehrere Symphonien geschrieben. Unter Gast Frau Olga v. Türck-Rohn creirte bei allen Erstaufführungen in den genannten Städten die Titelpartie, zu der sie schon durch die bloße Erscheinung prädestinirt ist. Die Kritiker rühmen ihre märchenhaft poetische Erscheinung, ihre weiche, wohlthuende Stimme, loben aber auch ihre ungewöhnliche schaupielerische Begabung, mit der sie die schwierige Partie beherbergt. „Das Glück“ hat durch Kapellmeister Heller eine sorg-

fältige Einstudirung genossen und auch die Darstellung durch unsere Kräfte wird eine vorzügliche sein.

(Franz Deak-Feier.) Das Hermannstädter Staats-Ober-gymnasium veranstaltet am 28. Januar l. J., 10 Uhr Vormittags im Turnsaale der Anstalt eine Franz Deak-Gedenkfeier, zu welcher die Direction das hiesig sich interessirende Publicum auf diesem Wege einladet. Die Vortragensordnung ist folgende: 1. Ungarische Lieder von mehreren Componisten, executirt vom Jugend-Orchester. 2. Bekanntgabe des Ergebnisses der Preischrift-Concurrenz über Franz Deak und Aus-schreibung der neuen Concurrenz. 3. „Fozasz“ von Gabriel Olah, vorgetragen vom Jugend-Chor. 4. Fragmente aus den prämirten Con-currenz-Arbeiten. 5. Volklieder von Jozsef Szilagi und Anderen, gesungen vom Jugend-Chor. 6. Franz Deak's Andenken, verfaßt von Giza Lampérth, gesprochen vom Septemaner Nicolaus Jitvanffy. 7. „Jaj, jaj“, March von Stefan Maszka, gespielt vom Jugend-Orchester.

(Spät, aber doch) scheint man berufenen Dotes zur Einsicht gekommen zu sein über die nutzlose Geldverwendung, welche bisher dadurch verursacht wurde, daß man den in den Gassen und Straßen der Stadt aufgetauenen Schnee und das Eis statt — wie jetzt damit der Anfang gemacht wurde — gleich in den Gassen zu führen, am Rande deselben abgelagerte, um dann nachher durch ein Massenaufgebot von Arbeitern von hier erst in den Fluß zu schaufeln. Die durch diese bequemere Art der Arbeitsverrichtung freierwerdenden Arbeiter könnten nun zur dringenden Reinigung der Gassen verwendet werden.

(Diebstahl.) Gestohlen worden sind zwei goldene Ringe, (der eine mit blauem der andere mit weißem Stein) und ein Revolver sammt brauner Ledertasche. Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Gehaltszuschläge.) Wie „Pol. Art.“ meldet, haben die Postdirections-Directionen die Verordnung betreffend der Auszahlung der Gehaltszuschläge der Post- und Telegraphen-Beamten erhalten. In Folge dessen werden den Beamten noch im Laufe dieser Woche die Zuschläge ausbezahlt werden.

(Neue Obergepänne.) Für die nächsten Tage stehen weitere Veränderungen im Obergepänncorps vor. Wie „Uj Ujjag“ meldet, sollen Graf Johann Haller zum Obergelpan des Paronfater Comitatus, Abgeordneter Georg Székely zum Obergelpan des Kronstädter Comitatus und Vicegelpan Ladislav Mara zum Obergelpan des Hunyader Comitatus ernannt werden.

(Aus Nah und Fern.) Vom 20. d. wird aus Oedenburg geschrieben: Wie ein hiesiges Blatt meldet, lehnten sich die Husaren in der Reitercaserne gegen das Weiterdienen auf und verweigerten den Gehorsam, da ihre drei Jahre bereits abgelaufen seien. Zwei Husaren drohten sogar den Wachtmeister Farkas und mußten in den Garnisonsarrest gebracht werden. — Bürgermeister Rajganovic in Dajka wurde wegen mehrfacher Pflichtverletzungen im Dienste vom Amte suspendirt. — Noch am 8. d. wurde dem Ottakringer Ein-wohner Georg Schweizer eine Cassette mit Wertpapieren, Losen und Sparcassibüchern im Betrage von 184.000 Kronen gestohlen. Wie man aus Wien berichtet, ist am 20. d. im Keller eines Ottakringer Hauses die gestohlene Cassette aufgefunden worden; in derselben lagen noch die Sparcassibücher, die auf 80.000 Kronen lauten; die Lose und andere Wertpapiere aber fehlen. Die Wiener Polizei setzt nun mit erhöhtem Eifer die bisher erfolglosen Recherchen nach den Dieben fort. — Man schreibt aus Riva: In Tremosine, Gargnano und Toscolano am Westufer des Gardasees verspürte man am 15. d. Vormittags einen ziemlich starken Erdstoß. Gleichzeitig fanden verschiedene Felsstürze statt. Am nächsten Tage wurden Bewohner von Gargnano durch ein gewaltiges Poltern und Dröhnen erschreckt: riesige Gesteinmassen hatten sich von den nahen Bergen losgelöst und waren herabgestürzt, wobei sie Felder, Gärten und Olivenhaine verwüsteten. Drei Wirtschaftsbauwerke wurden weggerissen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

(Ungarische Kunst-Chronik.) Unter dem Titel „Művészeti Kronika“ erscheint seit dem 15. d. in Budapest eine illustrierte Monatschrift, die sich die Verbreitung der ungarischen Kunst zur Aufgabe gestellt hat. Der Jahres-Abonnements-Preis ist 2 Kronen.

(Ein betrügerischer Diurnist.) Der nach Titel zuständige Diurnist Milan Radivojevic, der in Leutenants-Uniform mehrere Betrügerien verübte, wurde in Esseg von der Polizei auf offener Straße verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Radivojevic ist aus Peterwardein zugereist.

(Unfälle.) Am 16. d. M. fanden Holzfäller im Walde bei Letenye ein nach Alo-Lendva zuständiges Bettelweib Namens Elizabeth Nemeth todt auf. Die polizeiarztliche Untersuchung ergab, daß das arme Weib erstochen war. — Man meldet aus Wiener-Neustadt: Im hiesigen Militärhospital ist am 20. d. der Feuerwerker Gerstenacker, der bei der Explosion in Felixdorf verunglückte, seinen Verletzungen erlegen. — Am 20. d. M. Abend stieß in Wien ein Motorwagen der städtischen Strassenbahn mit einem Stellwagen, der mit Passagieren besetzt war, zusammen. In Folge des heftigen Anpralles wurden drei, auf der rückwärtigen Plattform des Stellwagens stehende Fahrgäste auf das Straßenpflaster geschleudert und mehr oder weniger schwer verletzt. — In einer Pulvermühle in Rubersdorf bei Graz entstand am 20. d. Mittags in der Verkleinerungshütte beim Ausbessern des Fußbodens ein Feuer. Das in der Hütte angeammelte Pulver explodirte mit einem dumpfen Knalle. Die Hütte brannte vollständig nieder. Hierbei wurde ein Arbeiter schwer und einer leicht verletzt. Nur dem Einbruchreiten der Feuerwehren ist es zu verdanken, daß das in nächster Nähe befindliche Pulvermagazin von den Flammen nicht ergriffen wurde. — Am 19. d. brannten in Wladivostok ein Operetten-theater und ein Nebengebäude ab, in welder letzterem sich ein Café-Gebäude befand. Der Schaden ist bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Die in New-York erscheinende „Oesterreichisch-Ungarische Zeitung“ bringt Nachricht von einer schrecklichen Katastrophe, die sich am 3. Januar d. J. in Reasby, N. J., ereignet hat und bei der nicht weniger als 21 Ungarn den Tod gefunden haben; außerdem wurden zahlreiche Personen mehr-minder schwer verletzt.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Vollbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist ein gelblebernes Gelbtäschchen mit 2 Silbergulden; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Etui, enthaltend einen vergoldeten Fahnenknägel in Form eines Wappens; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangen worden ist in Hammerdorf ein Brakerhund ohne Marke; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 22. Januar.

Gestern trat Frau Olga v. Türck-Rohn als Girolfo-Girolfa in Lecocq's gleichnamiger Operette auf. Wieder lang und spielte sie best-reichend. Frau v. Türck-Rohn bringt eben von Natur mit, was sich Niemand geben kann: eine frei gebildete und warm ausströmende Stimme, Innerlichkeit und künstlerischen Ernst. Dazu treten noch die Ruhe und das reife Urtheil, das man sich nur in der practischen Ausübung er-

werben kann. Frau v. Türck-Rohn vermeidet es, zuviel in Ton oder Ausdruck zu geben und den Vortrag durch mehr Accente zu überladen, als es die Geize künstlerischer Brauung verlangen; deshalb ist Alles, was sie singt, frei von technischen Unebenheiten, folgerichtig findet sie auch einen großen Nüancen-Reichthum auf ihrer Balette, überdies ist ihre Aussprache eine musterhafte, kurz, sie besitzt alle Eigenschaften, um den Hörer zu packen. Das Publicum bewies ihr durch reichlichen Beifall und Hervorrufe seine Sympathien.

Die übrigen Rollen waren durch dieselben heimischen Kräfte, wie bei der heurigen Erstaufführung vertreten. — i.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 21. Januar. Der „Nowoje Wremja“ wird aus Wladivostok telegraphirt, daß nach aus Japan eingegangenen Nachrichten die Kriegsbefürchtung beseitigt und der Friede augenscheinlich auf lange Zeit gesichert sei.

Tokio, 20. Januar. Der Minister des Aeußeren erstattete heute vor dem geheimen Rathe einen ausführlichen Bericht über die Unter-handlungen mit Rußland.

Original-Telegramme.

Budapest, 22. Januar. Die turbulenten Scenen dürften heute im Abgeordnetenhause fortgesetzt werden, da die Obstructionisten den Fall Lengyel ausnützen wollen.

Budapest, 22. Januar. Im liberalen Club erklärte Tisza, das entscheidende Wort hat der Immunitäts-Ausschuss, dessen Antrag die liberale Partei annimmt.

Budapest, 22. Januar. In der Kossuth-Partei herrscht erregte Stimmung wegen der Schwähungen, denen die Partei seitens der Obstructionisten und der Volkspartei ausgelegt ist.

Budapest, 22. Januar. Die Obstructionisten wollen verhindern, daß das Abgeordnetenhause heute überhaupt zur Tagesordnung gelange. Die Volkspartei strebt die Correctur der Verfügungen des Präsidenten an.

Marktbericht.

Hermannstadt, 22. Januar. Weizen per Sackloster 74 bis 78 Kilo Kr. 12.— bis 12.80, Halbfrucht 68 bis 72 Kilo Kr. 9.81 bis 11.—, Roggen 66 bis 70 Kilo Kr. — bis —, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. — bis —, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.— bis 4.80, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 8.— bis 8.80, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 3.20 bis 3.60, Kartoffeln 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Bohnen 76 bis 78 Kilo Kr. 13.— bis 15.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. 27.40 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 26.80 bis 31.60, Mehl Nr. 1 Kr. 26.— bis 30.20, Mehl Nr. 3 Kr. 24.40 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.20 bis 27.—, Speis Kr. 136.— bis 148.—, Schweinefett Kr. 152.— bis 158.—, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 46, Kerzen-Unschlitt Kr. 66.— bis 70.—, geflossene Unschlittkrzen Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 48.—, Heu Kr. 2.81 bis 3.60, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.44 bis 6.40, Spiritus: Raffinade Kr. 1.49, roß Kr. 1.48, Melnwaare Kr. 1.55, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. — bis 1.24, Kalbfleisch Kr. — bis 1.32, Schweinefleisch Kr. 1.04 bis 1.20, Schpönlfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. — bis —, 57. Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehl, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Getreide, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Umständen beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste

vom 22. Januar.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Eisler, Unternehmer, Wachsmann, Moleter, Kaufleute, von Wien: Kraßovszky, Barrer, von Buda: Köhler, Unternehmer, Jozsef, Kollar, Schöb, Kaufleute, Szalay, Beamter, von Klausenburg: Hofast, Deutsch, Kaufleute, von Triest: Krenburg, Kaufmann, von Berlin: Weiß, Eder, Brück, Kaufleute, von Bartha, Kaufleute, von Budapest. Hotel Weiser. Donner, Ingenieur, von Kronstadt: Schadt, Unternehmer, von Galimansk: Sogán, Privatier, von Verebény: Sogán, Grundbesitzer, von Mogy-Bodony: Nicola, Barrer, von Arad: Bladu, Barrer, von Salsdorf. Hotel Wihau. Roiba, Grundbesitzer, von Mainz: Basille, Grundbesitzer, von Aja: Teles, Sebes, Lehrer, von Barasja: Farkas, Postwirth, von Bajesd: Rogson, Barrer, von Elisabethbad.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Samstag den 23. Januar 1904.

Suspendu Nr. 10. Suspendu Nr. 10.

Drittes Gastspiel Olga v. Türck-Rohn, Opernsängerin aus Wien.

Das Glück.

Ein Tonmädchen in 1 Act. Dichtung von Dr. Theodor Kirchner. Musik von Rudolf Freiherr von Prochazka.

Frühere Verhältnisse.

Poffe mit Gefang in 1 Act von Johann Reszay.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 21. Januar.

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes items like 4% ungar. Goldrente, 4% Kronen-Rente, 1860-er Vose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 21. Januar.

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, 4% Kronen-Rente, 1860-er Vose, etc.

Hermannstädter Mänsen-Platzcours

vom 22. Januar.

Table with 2 columns: Buy/Sell prices for Ducaten, Lei (Silber), etc.

Sz. 1288/1904.

III.

Arlejtési hirdetés.

A nagyszabeni magy. kir. pénzügyigazgatóság ezennel közzé teszi, hogy a nagyméltóságú m. kir. pénzügyministeriumnak folyó évi január hó 10-én 106300/1903. sz. alatt kelt magas rendelete folytán **Nagyszabeni városban egy sönagyáruda felállítására** határozatot el. Ennél fogva a felállítandó sönagyárudára nézve alólított m. kir. pénzügyigazgatóság hivatalos h. lysiségében folyó évi február hó 8-án délelőtt 11 órakor **írásbeli nyilvános versenytárgyalás** fog tartatni. Az ajánlat tárgyat a törvényes árban vásárolt sönagybani eladási árának verseny útján való meghatározása képezi. Itt megjegyzetjük, hogy az államkincstár a vállalkozó részére semmi nyereséget sem biztosít; vállalkozó nyereségét csak is azon haszon képezheti, melyet a pályázatnál felajánlott eladási ár nyújt. — Megjegyzetjük továbbá, hogy vállalkozó, a sönagybani eladás mellett, a sönagyalás kicsinyben is üzheti, mely esetben külön sönagyalási jogosítvánnyal is ellátatik, és ezen utóbbi üzletre nézve alá van vetve a kisárusok részére fennálló szabályoknak.

Vállalkozó a kir. kincstár részéről csakis bizományosnak tekintetik, ki az eladás végett neki elárultott nagyobb mennyiségű söt a kikötött feltételek és árak mellett kisebb mennyiségben tovább eladni köteles.

Vállalkozó köteles biztosítékul azonnal, készpénzben vagy biztosítékképes állampapírban 600 Koronát letenni.

Azon esetben ha vállalkozó az üzlet folytatásától fölmentetnek, vagy ha az árudát önkényesen elhagyta, a kir. kincstár jogosítva van, más nagyárud alkalmasságig a sönagyalást az eltávozott vállalkozó költségére és veszélyére, a részére engedélyezett áron folytatni és azon kiadásokat, melyek az eladott söt árában a sönak bányáron és a felmerülő szállítási és áruda kezelési költségeken felül fedezetüket nem találják, a letett biztosítékből fedezni.

Ha vállalkozó jövedéki kihágást követne el, a letett biztosíték, az ellene folyamatba tett rendes eljárás befejezéséig visszatartatik és a bírság törlesztésére igénybe vehetetik. Vállalkozó köteles, a vevők kívánságához képest a söt alak vagy darab esetleg apró söt alakjában és a sönem arányában kiszolgáltatni.

Vállalkozó köteles a kósót a vizaknai m. kir. sönányahivataltól, az örlött söt pedig a marosujvári m. kir. főbányahivataltól beszerezni.

Vállalkozó raktárában annyi söt tartozik tartani, hogy készletével a hozzá utalt fogyasztó közönség szükséglete 14 napra előre bármikor fedezhető legyen.

Az apró söt elszállításához szükséges edényeket vállalkozó köteles kellő időben előállítani, mert ellenesetben apró söt nem fog kiszolgáltatni.

Vállalkozó köteles a söt a vizaknai, illetőleg marosujvári főbányahivataltól vagy személyesen, vagy a sötveteli könyvvel ellátott megbízottja által átvenni.

A kir. kincstár felelősséget nem vállal el a sönban annak átvétele után mutatkozó sulykülönbségekért.

Az üres aprósósákok a kir. kincstár által nem vállaltatnak vissza; valamint a már kimért és földes vagy tisztátalan sönnyaggal kevert söt kicserélés vagy kárpótlás végett vissza nem vétetik.

A sönak nagyban való eladására egy vevőnek egyszerre történő eladásnál 10 kilogrammon felüli mennyiségben kezdődik.

A nagybani eladás csak nyomtatott bárcza mellett, 10 kilogrammon alóli mennyiség szabadon a kicsinybeni árulásra nyert engedély értelmében történhetik.

A sönaruda-helyiségnek tisztának, száraznak és kikövezettnek vagy padlónak kell lennie, a mérlegek és sulyok szabályszerűek legyenek és jókarban kell hogy tartassanak.

Az áruda helyiségre magyar czimerrel jelöltetik meg, de vállalkozó az ország-czimeret pecsét-nyomójában nem használhatja.

Vállalkozó köteles az üzletet naponként, vasár-és ünneppal kivételével, nyári időben reggel 6-tól este 9-ig, télen reggel 7-től este 7-ig nyitva tartani.

Vállalkozó köteles üzletét saját személyében vezetni, másnak nem engedheti át és bizományosra vagy kezelőre csak a pénzügyigazgatóság engedély mellett bízhatja rá és csak oly egyéneket alkalmazhat, kik jövedéki vagy erkölcsi kifogás alá nem esnek; vállalkozó köteles továbbá minden rendeletet pontosan betartani, jövedéki megrovódításokat lelkiismeretesen feljelenteni és a pénzügyi közegeket buzgón támogatni.

A kir. kincstár fentartja magának azon jogot, hogy ajánlattevő közt szabadon választhasson.

Végül megjegyzetjük, hogy a versenytárgyaláson csak azok vehetnek részt, kik a magyar polgári törvények értelmében jogosítvák, terhes szerződéseket kötni, továbbá kik büntetett, esempészet miatt büntetve nem voltak, kik magyar állampolgárok, mely okból az ajánlatukat feltétlenül esatolando a magyar állampolgárságot és nagyköröságot igazoló hatóság (polgármester, községi elöljáróság) bizonylat.

Az ajánlatok a nagyszabeni m. kir. pénzügyigazgatósághoz 1904. évi február hó 8-án, reggeli 10 óráig benyújtandók, mert később beérkező ajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Nagyszabeni, 1904. január 18-án.

M. kir. pénzügyigazgatóság.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

Am 4. Februar beim Staats-Bauamt in Klausenburg Offert-Verhandlung wegen Herstellung der Wasserleitung im dortigen staatlichen Wätschen-Schulgebäude.

Am 10. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Moise Grima und Gattin Parashiva in Alfö-Sebes. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 11. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Jlena Szava geb. Kiss in Magyar-Bogata. (Defer Gerichtshof.)

Am 15. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Gal in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 16. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Boer in Magyar-Peterlata. (Szaftegerer Bezirksgericht.)

Am 22. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Franz Szabo in Feltorja. (Közvadászhehelyer Gerichtshof.)

Am 25. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Esther Szabo in Torda. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 1. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Rastay in Boffia. (Hafberger Bezirksgericht.)

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Stefan Urmancsi in Toplica. (Szaftegerer Bezirksgericht.)

Am 10. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Stefan Boros in Otkem. (Sepsiszentgyörgyer Bezirksgericht.)

Am 21. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Ananda Szent-Peter-Bergmerth in Gondol. (Karlburger Gerichtshof.)

Am 22. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Natalia Dobos geb. Süßöd in Egerbegy. (Tordauer Gerichtshof.)

Am 30. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Mariä Bonis geb. Hunyadi in Magyar-Bogata. (Köfeler Bezirksgericht.)

Ausmachungen.

Vom Hermannstädter Comitats-Bauamt, daß die Vormundschaft der Witwe Natalia Bogdan über Stefan Bogdan in Suga, dann des Demeter Deiu über Nicolae Deiu in Dobring aufgehoben wurde.

Vom Kronstädter Gerichtshof, daß Josef Gooßmann aus Firkés und Emil Hochanoviz aus Infarag-Bogdan, weiteis Michael und Katharina Szonda aus Zatrang unter Curatel gestellt wurden.

Vom Közvadászhehelyer Gerichtshof, daß Karl Rastay aus Felső-Gernaton und Andreas Deak aus Sepi-Szent-György unter Curatel gestellt wurden.

Vom Marosvásárhelyer Gerichtshof, daß János Harlan aus Gergény-Üveghuta und Josef Rotar aus Doda unter Curatel gestellt wurden.

Vom Klausenburger Gerichtshof, daß der Concurs gegen Samuel Nohenthal in Klausenburg aufgehoben wurde.

Vom Tordauer Gerichtshof, daß der Concurs gegen M. Harmit & Comp. in Maros-Ludas aufgehoben wurde.

Erdigungen.

Dem Elisabethstädter Gerichtshof eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Geheude bis 28. Januar.

Dem Hofjuchser Bezirksgericht eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Geheude bis 28. Januar.

Im Bezirke der Marosvásárhelyer Finanz-Direction eine Finanzwache-Bevicienen-Stelle. Geheude bis 31. Januar.

In Jöskatelep die Postmeister-Stelle. Geheude bis 12. Februar.

Auforderungen.

Vom Székelyváradhehelyer Gerichtshofe an Karl Kadar, zur Tagfahrt am 6. Februar zu erscheinen.

Vom Klausenburger Gerichtshofe an die Anwärter auf das Baron Ludwig Jöfiska'sche Fideicommiss, zur Tagfahrt am 8. Februar zu erscheinen.

Vom Mühlbacher Bezirksgerichte an David Simulesc, zur Tagfahrt am 22. Februar zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Lazar Prasca, zur Tagfahrt am 25. Februar zu erscheinen.

Vom Sepsiszentgyörgyer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Witwe Anna Borro in Angyalos bis 3. März.

Geld-Darlehen

an Private, Officiere, Einjährig-Freiwillige, Privat- und Staats-Beamte, Pensionisten, wie auch für Kaufleute und Gewerbetreibende mit und ohne Giranten.

Hypothekar-Darlehen auf Realitäten, sowie auch Amortisationen bis zu 15 Jahren zu constanten und mäßigen Zinsen. (Retourmarke erbeten.) [1234] 11

Lauer & Samuel,

Bankbureau.

Budapest, V., Váci-körút 23.

Hustenleidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-Bonbons.

2740 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weiße zurück! Packet 20 u. 40 Heller.

Niederlage in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse Nr. 59), E. Rumler's Apotheke, Guido Fabritius' Bären-Apotheke, A. Teutsch's Apotheke, Karl Pissel & K. Schmidt's Apotheke, Bürgergasse; in Heltau bei Michael Mathias, Julian Bell; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke „Zum Adler“, Wilhelm Lederhilger's Apotheke; in Freck in Jos. Sebes' Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schässburg in H. Weber's Apotheke; in Vizakna in Heinrich Herzberg's Apotheke. [1011] 14-24

Friedrich Brath,

Violin-Lehrer,

Harteneckgasse 10.

ertheilt in und außer dem Hause **Violin-Unterricht** zu sehr mäßigen Preisen. Auch **Collectiv-Stunden** werden über Wunsch ertheilt. (43) 1-3

Billard (Carambol-Brett),

kleinstes System, Marmor-Platte, Balien, Tako, Stelage, ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen [47] 2-6

Grand-Bierhalle.

Ein

deutsches Kindermädchen

wird zu einem siebenjährigen Mädchen und einem fünfjährigen Knaben gesucht. Das Kindermädchen im Alter von 13-14 Jahren hätte zur Pflicht, im Spiele die Kinder in der deutschen Sprache weiterzuführen. Bitte die Bedingungen an **Péter Mózes**, Obergymnasial-Director in **Sepsiszentgyörgy**, mit ausdrücklicher Angabe des Dienstlohnes und etwaigen Verlangens bis zum 31. Januar senden zu wollen. [44] 3-3

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: **Wien, I., Wollzeile 3.**

Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.



Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meitzer. [15] 3-38



Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN Budapest-Wien

[158] 12-16

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. [1] 4-50